

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

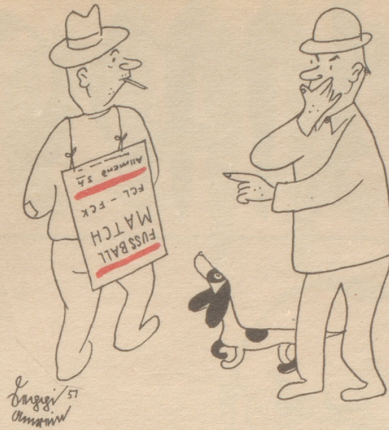
sagte: «Unsinn, ich lief mich hinreissen ... Es bleibt natürlich alles beim alten.»

Wenige Tage später fand Percy bei seiner Heimkehr aus dem Office ein Bild nicht mehr vor, das immer an der Wand gehängt war. Er suchte und suchte und fragte schließlich: «Hören Sie, Howard, wissen Sie vielleicht zufällig, wohin der Fischer mit dem Netz kam, der an der Fensterwand hing?» «Natürlich weiß ich es», antwortete Nick, «und gar nicht einmal zufällig. Sie haben nämlich vergessen, mir ein Taschengeld zu geben, mein ehrenwerter Lebensretter. Und weil der Mensch auch seine kleinen Bedürfnisse hat, verkaufte ich das Bild. Viel hat dabei nicht herausgeschaut. Aber immerhin ...»

Percy tobte: «Sie gehen! Augenblicklich gehen Sie! Ich dulde Sie keinen Moment länger in meiner Wohnung.» «Rabenvater!» sagte Nick verächtlich. «Aber gegen eine entsprechende Abfindungssumme kann man darüber reden. Denn offen gestanden fühle ich mich bei Ihnen gar nicht wohl.» «Wie komme ich dazu, Ihnen eine Abfindungssumme zu zahlen?» schrie Percy wütend. «Wie komme ich dazu, mich von Ihnen aus dem Hudson fischen zu lassen?» fragte Nick zurück. Und Percy zischte durch die Zähne: «Was verlangen Sie, Sie unmöglicher Mensch?»

Nach längerem Handeln einigte man sich auf eine Abfindungssumme von 300 Dollars. Nick Howard steckte das Geld schmunzelnd zu sich und sagte: «Vielen, herzlichen Dank. Und jetzt sollen Sie es auch wissen: Ich bin nämlich gar kein Selbstmörder. Im Gegenteil, ich hänge ungeheuer am Leben. Aber ich sollte für eine Filmgesellschaft diesen Sprung von der Brücke in den nächtlichen Hudson machen. Deshalb zeigte ich es den Leuten vor. Aber ich bin Ihnen sehr dankbar, Percy Briggs. Die Filmgesellschaft hätte mir für den Sprung nur fünfzig Dollars gezahlt, Sie zahlen mir dreihundert. Es ist ein Geschäft, wie ich es alle Tage machen möchte. Good bye!»

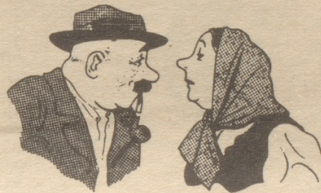
Francis Hay (Aus dem Amerikanischen).



„Sie trügld jo s Plakat vercheert.“
„Ich ha drum Znünipause.“

Was der Achesonderberichterstatler entdeckt hat:

Einen Adenauerhahnjäger, diverse Churchillusionisten, den Hormonteur, einen Koreangler, eine Perondulation, und den Titotalisator. Igel



Chueri und Rägel

«So, sitzisch ufem Bänkli, Chueri, und luegisch de junge Lüüte naa, wo in Schterne abe gönd go politisiere?»

«Die Meitli und Purschte gönd doch nid go politisiere, die gönd go tanze, Rägel.»

«Grad das meini doch, Chueri. Häsch nid gläse im Blettli, daß im Kantonsrat vome chliine Kanton di politische Parteien hinderenand cho sind wägem Tanzgesetz usem achzähndertsowiso? Ei Partei hät es Volksbegäre vorgleit, me söll s Tanze am Samschtig erlaube. Da händ di andere bitterbösi Gsichter gschnitte, das seig doch e Todsünd. Aber daß die Todsünd nid öppe i der Volksabschtmig agnoo werdi, händs beschlosse, me sött s Tanze am Samschtig bis zabig am achti geschtatte, denn seigs bloof es Todsündli.»

«Häsch dini Sünde, wo d als jungs Meitli mit Tanze begange häsch, eigetli scho alli abbüefst, Rägel?»

«Natürli, en alti Jumpfere hät für alles büefst wo si überhaupt cha gsündiget

Brillen und Gebisse

Daß die Engländer gratis Gebisse bekommen, begreift man bei dem einzigen Ei pro Woche nicht recht. Daß sie aber auch gratis eine Brille erhalten, um dieses einzige Ei zu betrachten, leuchtet schon besser ein. HF

Humor im Osten

Auf der Karlshorster Rennbahn pasierte es kürzlich, daß sich ein Pferd losriß und zum Vergnügen der Zuschauer mit wildem Temperament, als gelte es ein Rennen zu gewinnen, allein über die Strecke galoppierte.

«Sehen Sie», sagte ein Berliner zu einem westlichen Besucher, «das nennen wir Russisches Derby.»

«Wieso Derby?» fragte dieser, «zu einem Rennen gehören doch mehrere Konkurrenten.»

«Im Osten nicht», sagte der Berliner, «denken Sie an das sowjetische Wahlsystem.»

ha. — Aber los wiiter: En Herr Nationalrat hät im Name vo der Moral verlangt, me söll d Altersgränze möglichscht höch asetze. En Kantonsrat hät druf verzellt, di junge Lüüt göngid halt denn eifach in Nachberkanton Züri, dört törf me scho tanze, und derbi ässids amigs sogar no Znacht im ‚Usland‘ für en Feuf-über, das schadi em Kanton vilhundert Franke. Do hät de Herr Nationalrat d Pfiiffe iizoge und beantreit, i dem Fall müef me d Moral nomal vo der Kommission beguetachte laa. Also gseesch: s Tanze isch e hochpolitisch Aglägeheit.»

«Eben ebel Es git halt nid bloof Todsünde und Todsündli, es git au e Moraal und es Moräali. Moraal brucht me, wenn s nüüt choscht, wenn s aber en volkswirtschaftliche Schade drus chönnti gää, so tuets au s Moräali.»

«Chueri, derigi politisch Tänz heißed ‚Schnäggetänz‘, gäll?» AbisZ

Die Preisgrenze.

812

Es ist durchaus richtig, wenn behauptet wird, ein Orientteppich passe für jeden Raum. Dies trifft deshalb zu, weil die Mannigfaltigkeit der Orientteppiche in bezug auf Qualität, Farben und Musterung so groß ist, daß man für jeden Raum den passenden Teppich finden kann. Kennt der Händler Ihre Wünsche, so wird er keine Mühe scheuen, den Teppich ausfindig zu machen, der sich für den besondern Fall eignet. Aber merken Sie wohl: es gibt für Orientteppiche eine untere Preisgrenze, die nicht unterschritten werden sollte, wenn man gut kaufen will. Wenden Sie sich an Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



Balcana Export

en boîtes de 25 pièces

fr. 1.10

NAROK
Café
immer gleich
NAROK A.G. ZÜRICH

Redaktion: C. Böckli, Heiden + Herausgeber: E. Löpf-Benz, Rorschach

Druck und Administration: E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt und Verlag, Rorschach, Tel. (071) 423 91

Adresse für Bildbeiträge: C. Böckli, Heiden + Adresse für Textbeiträge: Nebelspalter, Rorschach.

Anzeigen-Annahme: A. Feger-Schürch, Stockerstraße 47, Zürich, Tel. (051) 23 61 33; der Verlag in Rorschach, Tel. (071) 423 91; und sämtliche Annoncen-Expeditionen. — Insertionspreise: die sechsgespaltene Millimeter-Zeile im Inseratenteil 45 Rappen, die dreigespaltene Millimeter-Zeile im Textteil Fr. 1.80. Farbige Inserate und farbige Reklamen nach spezieller Vereinbarung. — Schluß der Inseratenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto St. Gallen Nr. IX 326. — Abonnementspreise: Schweiz: 3 Monate Fr. 7.—, 6 Monate Fr. 13.25, 12 Monate Fr. 25.—; Ausland: 3 Monate Fr. 10.25, 6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 33.—. Abonnements nehmen alle Postbüreaux, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach jederzeit entgegen. — Einzelnummer 60 Rp. Der Nachdruck von Textbeiträgen und Zeichnungen ist ohne Zustimmung des Verlages untersagt. + Copyright by E. Löpf-Benz.